Smarties am Kabinettstisch

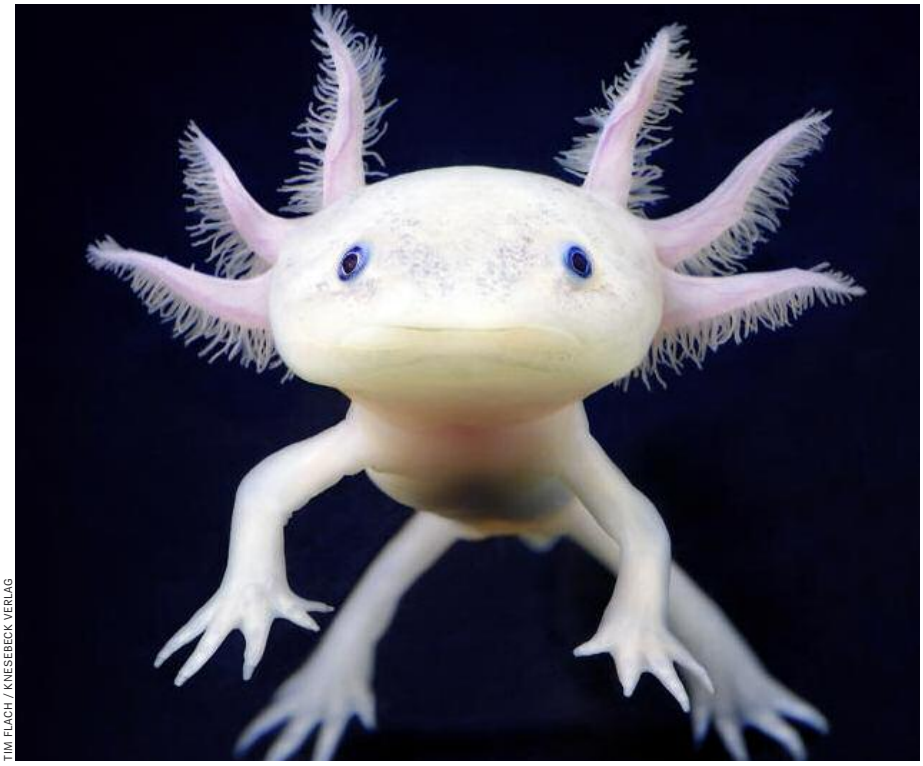
In der Regierung des französischen Präsidenten François Hollande haben die Frauen zwar die Parität erreicht, aber das bewahrt sie nicht davor, unter verschärfte männliche Beobachtung gestellt zu werden. Diese Erfahrung macht vor allem die neue Wohnungsbauministerin **Cécile Duflot,** 37. Dass die studierte Urbanistin, Mutter von vier Kindern, mit profunden Akten- und Sachkenntnissen glänzt, erregt jedenfalls weniger Aufsehen als ihr unbefangenes und zuweilen juveniles Gebaren. So befremdete sie ihre Kollegen dadurch, dass sie in Jeans zu einer Kabinettssitzung erschien. In der Nationalversammlung zog sie sich Pfiffe und Kommentare der Opposition zu, als sie mit einem geblümten Sommerkleid aus dem gedeckten Einheitslook der Männer herausragte. Duflots Vorliebe für Gummibärchen und Smarties, die sie farblich genau abgestimmt (blau, rot, grün, rosa) vor sich aufreiht, löste Heiterkeit aus. Vom Arbeitsminister Michel Lapin musste sie sich belehren lassen, es schicke sich nicht, dem Präsidenten wie ein Schulmädchen eine Botschaft unter dem Tisch zukommen zu lassen. „Cécile findet sich nur schwer damit ab, dass sie keine 17 mehr ist“, kommentierte ein Abgeordneter. Nun ließ Duflot verlauten, dass sie im Urlaub eine Biografie des Sozialisten Roger Salengro gelesen habe, der sich

IMAGO

1936 als Innenminister nach einer Verleumdungskampagne der extremen Rechten das Leben genommen hatte. Zugleich beruhigte sie die Öffentlichkeit, dass ihr Kampfgeist ungebrochen sei: „Es hilft nicht, die Zähne zusammenzubeißen. Man muss angreifen.“

Harald Schmidt, 55, Alleinunterhalter, tritt demnächst wieder vor großem Publikum auf. Während seine Fernsehshow beim Bezahlsender Sky Einschaltquoten im kaum noch messbaren Bereich erzielt, wird Schmidt am 13. Oktober Kunstfreunde in der Kölner Philharmonie bespaßen: Er moderiert das Fest zum Abschied von **Kaspar König,** 68, dem langjährigen Direktor des Museums Ludwig. Eine Eintrittskarte für die Veranstaltung, bei der neben Reden ein Konzert des Ensemble Modern mit Josef Bierbichler geboten wird, kostet 25 Euro. Die Philharmonie bietet Platz für rund 2000 Besucher. „Wir würden uns sehr freuen, wenn wir das Haus vollkriegen würden“, sagt eine Museumssprecherin.

Benjamin Netanjahu, 62, israelischer Premierminister, mag deutsche Luxusautos. Gleich drei Dienstwagen der Marke Audi parkten vor Netanjahus Amtssitz in Jerusalem, als dort vergangene Woche der bayerische Ministerpräsident **Horst Seehofer,** 63, während seiner Israel-Reise eintraf. Seehofer freute sich; er wohnt in Ingolstadt, dem Stammsitz des Autobauers. Im Audi lasse sich gut arbeiten, sagte Netanjahu. „Die Autos kommen ja aus meiner Heimat“, sagte Seehofer. Netanjahu schüttelte verwundert den Kopf. „Sie kommen aus einer Stadt, die Audi heißt?“



TIM FLACH / KNESEBECK VERLAG

Was guckst du?

Nein, das ist keine Kostümprobe für den nächsten „Alien“-Film, auch keine Entdeckung des Mars-Rovers „Curiosity“. Das Wesen, das hier mit seinen schönen blau geränderten Augen ein bisschen skeptisch in die Gegend glotzt, ist ein Axolotl, eine Schwanzlurchart, heimisch in den Binnengewässern um Mexico City. Dieses Exemplar von Ambystoma mexicanum lebt im Aquarium einer Zoohandlung in London, es schwimmt vor der Kamera des britischen Fotografen **Tim Flach,** 54. Für seinen neuen Bildband „Ganz nah“ (Knesebeck Verlag, München; 312 Seiten; 68 Euro) hat Flach 142 Porträts von Tieren aus aller Welt geschossen, eine Menagerie großartig stilisierter Fotos von Gorillas, Schlangen oder Stachelschweinen. Viele seiner Modelle blicken den Betrachter direkt an. Flach möchte mit seinen Bildern „die Beziehung zwischen menschlichen und nichtmenschlichen Lebewesen illustrieren“. Man darf vermuten, dass der Axolotl den Anblick eines Menschen mindestens so seltsam findet wie umgekehrt.